

Die Beweglichkeit

Autor(en): **Kurz, Hans Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für
Armee und Kader**

Band (Jahr): **60 (1985)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-713489>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Beweglichkeit

Professor Dr Hans Rudolf Kurz, Bern

Das Gebot der Beweglichkeit ist ein Grundelement jedes militärischen Denkens, Planens und Handelns. Die Reglemente sprechen zwar nur selten unmittelbar davon und deuten dieses Postulat meist nur indirekt an, wenn sie etwa «Aktivität des Handelns», «Mobilität der Bewegung» oder «unverzögliche Anpassung» getroffener Massnahmen an veränderte Verhältnisse fordern. Die Beweglichkeit gehört zu jenen militärischen Elementen, von denen man vor lauter Selbstverständlichkeit nur wenig spricht.

Die Kriegsgeschichte ist überreich an Beispielen für die hohe Bedeutung der Beweglichkeit im Kampf auf allen Stufen. Nur selten führt das starre und unbewegliche Halten in gesicherten Stellungen zum Erfolg; dieser erwächst meist aus der Aktivität des Handelns und der Geschwindigkeit der Bewegung. Wohl gibt es in jeder Kriegführung Lagen, in denen vorübergehend eine gewisse äussere Passivität geboten sein kann. Aber diese darf kein Dauerzustand werden – das «blitzende Vergeltungsschwert», das Clausewitz dem Verteidiger in die Hand gibt, muss immer wieder Anlass zu entscheidender Aktivität geben. Alle grossen Feldherren danken ihre Erfolge zum guten Teil ihrer Beweglichkeit des Geistes und des Handelns – die Devise Napoleons lautete «activité et vitesse». In der schweizerischen Kriegsgeschichte, von Morgarten bis zum Sonderbundskrieg, liegt ein ununterbrochenes Loblied der Beweglichkeit von Führern und Truppe. Nie haben die Eidgenossen unnötig zugewartet; ihr Drang, an den Feind zu kommen und sich mit ihm zu messen, war zu gross. Die immer wieder erstaunliche Fähigkeit der eidgenössischen Kriegersleute, dasjenige zu erkennen, auf das es im Krieg ankommt – das sogenannte «Richtige» –, und ihre Kraft, sich unbeschwert von zeitlichen Servituten den Umständen anzupassen, hat ihnen immer wieder den Weg gewiesen: in Sempach mit der plötzlichen Frontänderung gegen die Flanke des Ritterheers, in Näfels mit der Hilfe der Abwärtsbewegung, in Murten mit der Einschliessung des am See liegenden Gegners, in Triboltingen mit der Plötzlichkeit ihrer Besammlung, die dem plündernden Feind noch am selben Tag den Erfolg entriss, und in Neuenegg, wo die bereits geschlagenen Berner die Gunst einer gewandelten Lage erkannten und die Kraft zu einem retour offensif fanden, der den Angreifer über die Sense zurückwarf. Die Stadttore von Murten und Novara standen während der Belagerung Tag und Nacht offen, und in beweglicher Verteidigung wurde die Stadt gehalten bis zum entscheidenden Befreiungsschlag. In allen kriegerischen Handlungen der Eidgenossen stand die Beweglichkeit als etwas Naturgegebenes obenan.

+

Die Beweglichkeit hat ein doppeltes Gesicht. Auf der einen Seite ist sie eine **geistige Grösse**, die verankert ist in der Beweglichkeit des

Geistes, der Anpassungsfähigkeit des Intellekts und der inneren Reaktionsfähigkeit vor allem der verantwortlichen Führer. In der Wachsamkeit des Empfindens und Erfassens, im Klarblick über die Dinge – dem coup d'œil des Führers – und in der Entscheidungskraft für ein zeit- und lagegerechtes Handeln und Gegenhandeln liegt die erste und wichtigste Voraussetzung für eine beweglich geführte Kampfweise, in der oft der Vorrang gegenüber dem Gegner gewonnen werden kann.



Gleichzeitig ist die Beweglichkeit auch eine Frage der Ausbildung und der Gefechtsschulung. Sie muss mit allen Mitteln und bei jeder Gelegenheit immer wieder geübt werden – die Truppe muss von der Notwendigkeit des beweglichen Handelns erfüllt sein und dauernd in dieser Forderung leben. Alle Führungsstufen und alle Truppengattungen von der Front bis zur Versorgung müssen lernen, beweglich zu denken und zu handeln. Sie müssen fähig sein, sich ohne Zeitverlust jedem Wechsel der Lage anzupassen und schnell und überlegt zu reagieren. Diese Beweglichkeit ist im modernen Gefecht noch notwendiger als früher. Unsere militärische Schulung muss heute in noch verstärkter Weise in der Erziehung zu grösstmöglicher Beweglichkeit liegen.

Die Beweglichkeit ist aber auch ein organisatorisches Problem; sie muss durch eine zweckmässige Gliederung der Truppenverbände, insbesondere der Kampfformationen, sichergestellt werden. Immer wieder wurde in den letzten Jahrzehnten, bis zuletzt zum heute gültigen

Armeeleitbild der neunziger Jahre, das Ziel verfolgt, die Armee von allem hemmenden Ballast zu befreien, ihre Organisation zu vereinfachen und ihre Führungsstäbe effektiver, das heisst beweglicher zu gestalten.

+

Die zweite grosse Komponente der Beweglichkeit ist **technischer Natur**: sie liegt in der praktisch-technischen Fähigkeit der militärischen Formationen zum beweglichen Verhalten. Diese ist in erster Linie eine Frage der technischen Mittel. Motorfahrzeuge, insbesondere wenn sie geländegängig sind, sind in der Regel beweglicher als Fussgänger, und leicht gerüstete Verbände sind es eher als schwer belastete Formationen. Raupenfahrzeuge sind vom Gelände und den Verbindungen unabhängiger als Radfahrzeuge, und Helikopter kennen praktisch überhaupt keine Geländehindernisse. Die Beweglichkeit ist zu einem guten Teil ein Rüstungsproblem, wobei allerdings die Beschränktheit unserer Mittel und die Enghheit unseres Geländes unserer Rüstungstätigkeit gewisse Schranken setzen.

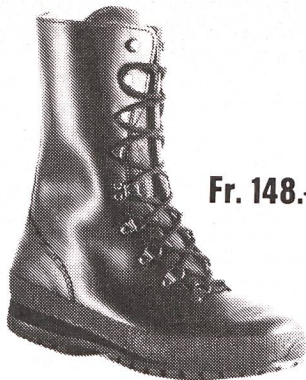
Beweglichkeit darf nicht ohne weiteres mit Schnelligkeit gleichgesetzt werden. Sicher enthält sie wesentliche Elemente der Raschheit im Vollzug aller Handlungen. In ihrem innern Gehalt steht sie jedoch höher als die blosser Raschheit und das gesteigerte Tempo, sondern beruht auch stark auf den geistigen Elementen der sofortigen Erfassung der Lage und der Fähigkeit, dem Handeln des Gegners zuvorzukommen.

Es ist auffallend, wie sich die Forderung nach gesteigerter Beweglichkeit in unserer Armee nach dem Zweiten Weltkrieg immer stärker geltend gemacht hat je mehr wir bemüht waren, unsere Kampfkräfte zu modernisieren und sie den Anforderungen des heutigen Kampfes anzupassen. Im Rahmen dieser Massnahmen erscholl der Ruf nach erhöhter Feuerkraft und Beweglichkeit erstmals im 3. Kapitel des Berichts des Bundesrats vom 7. Januar 1947 zum Generalsbericht. Hier legt der Bundesrat für die Nachkriegszeit die Probleme der künftigen schweizerischen Wehrordnung fest und erklärt u.a.: «Die Feldarmee muss in Zukunft die Fähigkeit haben, sich mit grosser Beweglichkeit auch in stark aufgelockerten Formationen verschiedenen zu können... Die für die Feldarmee erforderliche grössere Beweglichkeit führt zu ver-

De Luxe

Rindleder schwarz
Fussbetteinlage
auswechselbar
Lederfutter
Profilmgummi-
sohle
Schnellschnür-
verschluss
leicht im Tragen

Mod. F Gr. 39-46



Fr. 148.-



Fr. 138.-

Armeeschuh 2 Trekking

Rindleder schwarz
Fussbetteinlage auswechselbar
Lederfutter
griffige Gummisohle
sehr leicht im Tragen

Mod. G Gr. 39-46

Allround-Stiefel

Rindleder schwarz
Fussbetteinlage
auswechselbar
Lederfutter
griffige Gummisohle
Metallreissverschluss

Mod. E
Gr. 39-46



Fr. 148.-

Kampfstiefel

Rindleder schwarz
Fussbetteinlage
auswechselbar
Lederfutter
Profilmgummi-
sohle
Schnellschnür-
verschluss
leicht im Tragen

Mod. A Gr. 39-46

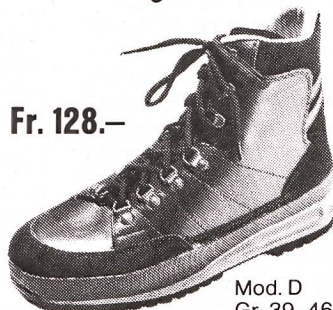


Fr. 148.-

Standard-Trekking

Rindleder mit Spaltleder-
einsätze, schwarz
Fussbetteinlage
auswechselbar
Lederfutter
griffige Gummisohle

Fr. 128.-



Mod. D
Gr. 39-46

Bürgi's Schuhhaus

6020 Emmenbrücke
6003 Luzern
6247 Schötz

Sonnenplatz
Pilatusplatz
Kirchplatz

Versand Telefon 041 - 53 21 44

Bestellcoupon

Ich bestelle 1 Paar Schuhe, Grösse _____
Rückgabe innert 8 Tagen

- Mod. A
- Mod. D
- Mod. E
- Mod. F
- Mod. G

S
+ Porto

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an:

Bürgi's Schuhhaus, Sonnenplatz, 6020 Emmenbrücke



Unabhängige Monatszeitschrift
für Armee und Kader

sucht auf Ende ihres 60. Jahrganges 1985 einen gut ausgewiesenen, sich mit ihrer Zielsetzung identifizierenden

CHEFREDAKTOR

Schweizer Bürger, die sich für diese nebenamtliche, anspruchsvolle, aber vielseitige und faszinierende Aufgabe interessieren und über die dafür notwendigen Voraussetzungen verfügen, richten ihre Bewerbung mit curriculum vitae (einschliesslich Angaben über militärischen Werdegang und ausserdienstliche Tätigkeit) und Gehaltsansprüchen bis zum 22. April 1985 an den Präsidenten der Verlags-genossenschaft

Adj Uof Robert Nussbaumer
Postfach 443, 6002 Luzern

mehrter Motorisierung, insbesondere der mit schweren Waffen ausgerüsteten Truppen.»

+

Sehr einlässlich setzte sich der Bundesrat dann mit dem Problem der Beweglichkeit auseinander, als er mit der Botschaft vom 30. Juni 1960 die Truppenordnung 61 ankündigte, die der Armee die organisatorische Gestalt geben sollte, mit der sie dem damals zum ersten Mal erwarteten Auftreten von atomaren Kampfmitteln auf dem Gefechtsfeld, das heisst der taktischen Atomwaffe, begegnen sollte. Da sich uns eine eigene Atomwaffe verbietet, musste die Abwehr auf der passiven Ebene liegen, und – neben den reinen Schutzeinrichtungen – im organisatorischen Bereich gesucht werden.

Jene Formationen der Armee, die sich nicht längere Zeit in der Sicherheit von Schutzanlagen aufhalten konnten, sondern im offenen Feld kämpfen mussten, sollten in den atomgefährdeten Räumen zu einer vermehrten Auflockerung der Verbände übergehen, um dem mit Atomwaffen kämpfenden Angreifer möglichst geringe Ziele für diese Waffen zu bieten. Damit sollten die von einer Atomwaffe getroffenen Räume möglichst geringe Verluste erleiden. Mit dieser Dezentralisation der Kampftruppen und ihrer Aufteilung auf weite Räume wird jedoch erreicht, dass ein bestimmter Raum dünner mit Truppen besetzt wird und dass damit die Kampfkraft eines Abschnitts bzw eines Frontraums stark abnimmt. Dieser gefährlichen Schwächung eines Abschnitts, die dem Angreifer am Ort der Entscheidung vermehrte Handlungsfähigkeit verschafft, muss begegnet werden durch die Fähigkeit zu rascher Zusammenfassung der Kräfte und zur Konzentration der Mittel am entscheidenden Ort – möglicherweise an der Stelle, wo der Feind im Begriff steht, einen atomaren Einbruch zum Durchbruch auszuweiten. Diese Fähigkeit wird nur erreicht mit einer erheblichen Steigerung der Beweglichkeit, die mit einer entschiedenen Erhöhung der Feuerkraft verbunden werden muss.

Aus solchen Überlegungen äussert sich der Bundesrat in der genannten Botschaft mehrfach zu der Forderung nach einer verbesserten Beweglichkeit des Heeres: «Die Forderung nach Verbesserung der Beweglichkeit gilt heute für jede Armee. Der Angreifer manövriert mit schnellen und gepanzerten Verbänden und Luftlandtruppen. Für den Verteidiger ist die

Beweglichkeit vor allem dann von entscheidender Bedeutung, wenn er zahlenmässig unterlegen ist. Nur sie verschafft ihm die Möglichkeit, seine Truppen zeitgerecht in genügender Stärke dorthin zu verschieben, wo der Angreifer durchzubrechen droht oder wo er ihn, indem er ihm zuvorkommt, am empfindlichsten treffen kann... Die Abwehr erfordert neben einer wendigen Führung eine ebenso bewegliche Truppe, mit der die Entschlüsse ohne Verzug in die Tat umgesetzt werden können... Die wichtigsten Massnahmen, die ergriffen werden müssen, sind die Erhöhung der Feuerkraft und die Verbesserung der Erdtruppen...»

Dieses Gebot wird vom Bundesrat noch unterstrichen im Blick auf die Atomgefahr: «Der Atomkrieg führt zur Forderung, dass Gegenmassnahmen mit grösseren Verbänden durchgeführt werden, weil die Atomwaffe weiträumig wirkt und kleine Verbände zur Wiederherstellung der Lage nicht mehr genügen. Diese Verbände werden rasch über grössere Distanzen herangeführt werden müssen, weil die Atomgefahr zur Vermeidung lohnender Ziele eine räumlich weite Verteilung der Truppen erfordert.»

+

Neben einer generellen Steigerung der Beweglichkeit von Führern und Truppen hat die Truppenordnung 61 dieser Forderung auf der operativen Stufe vor allem mit der Aufstellung von 3 Mechanisierten Divisionen entsprochen. Als sich Ende der siebziger Jahre im Zusammenhang mit der damaligen Panzeraffäre die Frage stellte, ob diese mechanisierten Grossverbände unter den Bedingungen des modernen Krieges noch die Fähigkeit zu einem wirkungsvollen Einsatz besitzen, hat der Bundesrat in einem Sonderbericht vom 3. Dezember 1979 über den Einsatz der mechanisierten Verbände zu dieser wichtigen Frage Stellung genommen. Dieser Bericht geht aus von dem Auftrag der Armee, wie er im Bericht vom 22. Juni 1973 über die Sicherheitspolitik der Schweiz umschrieben wird. Dieser Auftrag besteht darin:

- dass das schweizerische Staatsgebiet von der Grenze hinweg verteidigt wird,
- dass für mindestens einen Teil unseres Landes die schweizerische Hoheit bewahrt wird.

Zur Erfüllung dieser Aufgaben muss die Armee fähig sein:

- zum Behaupten von Schlüsselräumen, die von Geländeteilen, die der Angreifer für die

Entwicklung seiner Operationen zwingend in Besitz nehmen muss,

- zum Einsatz beweglicher und feuerkräftiger Mittel in dem für die Aktionen gepanzerten Verbände geeigneten Gelände.

Bei der Erfüllung dieser Bedingungen stellen sich zwei Fragen:

- Verfügen unsere mechanisierten Verbände über die notwendige Beweglichkeit, um rechtzeitig am richtigen Ort eingreifen zu können?
- Sind sie genügend leistungsfähig, um Kämpfe mit modern ausgerüsteten Feindkräften erfolgreich zu bestehen?

Zu der ersten Frage stellt der Bundesrat fest, dass der erfolgreiche Einsatz mechanisierter Verbände primär dadurch gewährleistet werden muss, dass diese ihre Verschiebungen unter günstigen Voraussetzungen durchführen können. Ihre Beweglichkeit darf nicht vorzeitig durch Feindeinwirkung oder ungünstige Geländeverhältnisse eingeschränkt werden. Für die operativ/taktische Beweglichkeit der Verbände liegt die wichtigste Voraussetzung in einem genügend starken Raumschutz. Beim heutigen Stand unserer Rüstung sind wir gezwungen, die Aktionen mechanisierter Verbände auf Einsätze mit relativ kurzen Verschiebungsdistanzen (bis etwa 20 km) zu beschränken. Es besteht heute ein dringendes Bedürfnis, ihre Beweglichkeit und damit ihre Handlungsfähigkeit auf operativer Stufe durch die Beschaffung zusätzlicher Raumschutzmittel zu erhöhen (eine Forderung, der im Ausbauschnitt 1984–1987 des heutigen Armeeleitbildes entsprochen werden soll).

Die entscheidende Aufgabe unserer Panzerverbände liegt in der Durchführung von wuchtigen Gegenschlägen, mit denen der eingebrachte oder luftgelandete Angreifer vernichtet werden soll, sowie gegebenenfalls in der Führung von Gegenangriffen, die ihn zwingen sollen, eroberte Geländeteile zu räumen.

Der Bundesrat bejaht sowohl grundsätzlich die Frage nach einer genügenden Beweglichkeit unserer Panzerverbände, wie er auch die Auffassung vertritt, dass es möglich sei, ihre Leistungsfähigkeit auf dem Kampffeld inskünftig noch weiter zu steigern. Er kommt damit zum Schluss, dass unsere mechanisierten Verbände auch in Zukunft ihre Aufgabe zu erfüllen vermögen, so dass kein Anlass besteht, von unserer Konzeption ihres Einsatzes abzuweichen. ■



Grad: _____

Name: _____

Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Ich bestelle ein **Abonnement**
zum Preis von Fr. 30.50 je Jahr

Einsenden an: **Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa**